

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

238

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

V o r t r a g
v o n

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 6. August 1921 in D o r n a c h.

- - -

Meine lieben Freunde!

Gestern versuchte ich darzulegen, wie ein gewisser Höhepunkt in der sensualistischen oder materialistischen Weltanschauung sich allmählich heranzubildete von der Mitte des 19. Jahrhunderts ab, und wie gegen das Ende des 19. Jahrhunderts wenigstens von einem gewissen Gesichtspunkte aus dieser Höhepunkt erreicht war. Sehen wir uns zunächst einmal an, wie die äusseren Tatsachen der Menschheitsentwicklung sich dargestellt haben unter dem Einflusse der materialistischen Weltanschauung. Diese materialistische Weltanschauung kann ja nicht etwa so angesprochen werden, als ob sie sei bloss hervorgegangen aus der Willkür einer Anzahl von führenden Persönlichkeiten. Denn auch, wenn man das auf verschiedenen Seiten ableugnet, diese materialistische Anschauung fusst gerade auf demjenigen, wodurch die wissenschaftlichen Ueberzeugungen und wissenschaftlichen Forschungsergebnisse des 19. Jahrhunderts, des beginnenden 20. Jahrhunderts gross geworden sind. Die Menschheit hat müssen zu diesen wissenschaftlichen Ergebnissen kommen. Sie haben sich vorbereitet im 15. Jahrhundert und haben einen gewissen Höhepunkt, wenigstens insofern sie menscheiterziehend sind, eben im 19. Jahr-

hundert erreicht. wiederum konnte sich auf Grundlage dieser Wissenschaftsgesinnung nichts anderes ausbilden, als eine gewisse materialistische Weltanschauung.

Ich bin gestern dabei stehen geblieben, zu sagen, dass geradezu radikal hervorgetreten ist, um was es sich da eigentlich handelte, wenigstens nach aussen hin in den Symptomen das, was man charakterisieren kann als die Stellung Haeckels etwa zu denjenigen, die dann im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts und im Beginne des 20. Jahrhunderts gegen ihn aufgetreten sind. Man kann gewissermassen dasjenige, was sich da abgespielt hat, und was doch ausserordentlich tief eingegriffen hat in die allgemeine Bildung der Menschheit, man kann das gewissermassen betrachten ganz ohne Rücksicht zu nehmen auf die besondere Formulierung, die Haeckel seiner Weltanschauung gegeben hat, und auch schliesslich auf die besondere Formulierung, welche die Gegner ihren sogenannten Widerlegungen gegeben haben. Man kann einfach darauf sehen, dass auf der einen Seite stand dasjenige, was man glaubte, herausgewinnen zu können aus einer sorgfältigen Betrachtung des materiellen Geschehens bis herauf zum Menschen. Nur das sollte zunächst in einer Weltanschauung sein. Nur da glaubte man, auf sicherem Boden zu stehen. Es war das durchaus gegenüber dem, was etwa mittelalterlicher Inhalt der Weltanschauung war, etwas Neues.

In Bezug auf das Naturwissen hatte man seit drei, vier, fünf Jahrhunderten etwas entschieden Neues gewonnen, in Bezug auf die geistige Welt nichts. In Bezug auf die geistige Welt war man endlich zu einer Philosophie gekommen, welche sozusagen ihre Hauptaufgabe, wie ich es gestern ausgedrückt habe, darin gesehen hat, wenigstens noch ihr Dasein in einer gewissen Weise zu rechtfertigen. Erkenntnistheorien wurden geschrieben in der Absicht, zu sagen, dass man doch noch in Bezug

auf einen abgelegenen Punkt irgend etwas philosophisch zu sagen habe, dass man vielleicht sich getrauen dürfe, zu sagen, dass es eine übersinnliche Welt gibt, aber man könne sie nicht erkennen, man könne höchstens eben die Annahme einer übersinnlichen Welt machen.

So sprachen die Sensualisten, als deren geistreichsten Vertreter ich Ihnen gestern ^{Golbe} Eschelpé angeführt habe, so sprachen die Sensualisten von etwas, was positiv war, worauf man als auf etwas Greifbares hinweisen konnte, Und so sprechen die Philosophen und diejenigen, die ihre Schüler in Popularisierung geworden waren von etwas, das eigentlich sofort zerflatterte, wenn man es irgendwie anfassen wollte.

Nun stellte sich das eigentümliche kulturhistorische Phänomen ein, dass Haeckel auftrat mit einer Zusammenstellung der rein naturalistischen Konstruktion der Welt, und dass nun Stellung genommen werden sollte von Seiten der philosophischen Welt gegen diesen, sagen wir, Haeckelismus. Man könnte ja das ganze Problem, ich möchte sagen, ästhetisch einmal betrachten. Man könnte hinschauen auf das, ob es nun wahr oder falsch ist, Monumentale, das in Haeckel hervorgetreten ist in der Zusammenfassung von Tatsachen, die in ihrer Zusammenfassung eben durchaus schon ein Weltbild gaben. Sehen Sie, ich möchte sagen, mir erschien charakteristisch für die Art und Weise, wie Haeckel drinnen stand in seinem Zeitalter, alles dasjenige, was sich abspielte etwa bei der Feier des 60. Geburtstages Haeckels in den 90er Jahren in Jena, wo ich dabei war. Von Haeckel selbst brauchte man dazumal ja nichts mehr Neues zu erwarten. Er hatte ausgesprochen im wesentlichen, was er von seinem Gesichtspunkte aus aussprechen konnte und wiederholte sich eigentlich.

Da sprach dann bei dieser Haeckelfeier ein Physiologe von der medizinischen Fakultät. Es war ausserordentlich interessant, dem Mann zu-

zuhören und ihn ein wenig - ich möchte sagen - vom geistigen Gesichtspunkte aus zu betrachten. Es waren da eine ganze Anzahl von Menschen bei dieser Haeckelfeier, die in Haeckel eine bedeutende Persönlichkeit sahen, sozusagen einen überragenden Menschen. Aber jener Physiologe war ein durchaus tüchtiger Universitätsprofessor, ein sehr tüchtiger Universitätsprofessor von jener Sorte unter den Tüchtigen, von denen man sagen konnte: nun, hätte man einen anderen hingestellt von der Sorte, so wäre er derselbe gewesen. Man könnte nicht gut den A vom B oder vom C unterscheiden. Haeckel konnte man von allen anderen unterscheiden, aber ihn, den Universitätsprofessoren konnte man nicht unterscheiden von den anderen. Das ist etwas, was ich bitte, als eine Charakteristik aufzufassen mehr des Zeitalters als gerade der einzelnen Angelegenheit.

Nun handelte es sich darum, dass ja derjenige, der nun so dastand als der A, der ebensogut der B oder C hätte sein können, dass der nun da sprechen sollte bei einer Haeckelfeier. Ich möchte sagen, in jedem einzelnen Worte sah man, was da eigentlich vorlag. Während einige jüngere Leute, sie waren höchstens Privatdozenten, die dann in Jena aber immer schon ausserordentliche Professoren waren, denn die waren unehonoriert und man gab ihnen nur den Titel, es waren eigentlich Privatdozenten, die sprachen mit einer gewissen Emphase, mit dem Bewusstsein, dass in Haeckel eine Persönlichkeit da wäre. Der betreffende Physiologe - für den gab's so etwas nicht, denn, gäbe es das, so könnte man ja nicht von A und B und C in derjenigen Weise reden, wie ich jetzt geredet habe. Daher feierte er, wie er ausdrücklich betonte, den "Collegen" Haeckel. Nach jedem dritten Satze sprach er von dem Kollegen Haeckel, damit andeutend, dass es eben der 60. Geburtstag irgend eines Kollegen ist, wie jedes Anderen auch. Nun handelte es sich aber darum, auch etwas zu sagen. Ja, nicht war^k, er gehört als solcher Repräsentant

in die Reihe derjenigen, die nun überhaupt eben nur wissenschaftliche Daten sammeln, jene Daten, aus denen Haeckel eine Weltanschauung gemacht hatte, aber die sich begnügten mit diesem Datensammeln, weil sie eben überhaupt von der Möglichkeit einer Weltanschauung gar nichts wissen wollten. Also über die Weltanschauung Haeckels sprach dieser Kollege nicht.

Aber nun rühmte er eigentlich Haeckel gerade von seinem Standpunkte in einer ausserordentlichen Weise, indem er andeutete, man kann ganz absehen davon, was Haeckel über Welt und Leben behauptet hat, man kann durchaus hinsehen auf dasjenige, was der Kollege Haeckel auf dem Gebiete dieses Spezialgebietes erforscht hat. Es liegen im Cabinet so und so viele tausend Präparate, mikroskopische Präparate von Haeckel, es liegen auf diesem und jenem Gebiete so und so viele Tausende vor, und so ~~wie~~ weiter und so weiter und man konnte schon sagen, wenn man nun zusammenrechnete, was alles dieser Haeckel an einzelnen, rein empirischen Dingen gesammelt, zusammengestellt, verarbeitet hatte, es war schon eine ganze Akademie.

Also dieser Kollege hatte schon implicite eine ganze Anzahl solcher "Collegen" im Leibe drinnen, für die er seinen Mann gestanden hatte. Nun, das war gewissermassen ein Kollege von der medizinischen Fakultät.

Dann sprach beim eigentlichen Festmahl Eucken, der Philosoph also. Nun, der hatte dasjenige, was er zu sagen hatte, ich könnte auch sagen, was er nicht zu sagen hatte, ^{dadurch} durchaus geoffenbart - ich könnte auch ~~es~~ sagen kaschiert - dadurch, dass er von den Schlipsen, von den unordentlich gebundenen Schlipsen und von den Klagen, welche namentlich die Familie Haeckels, wenn sie im intimen Kreise über Papa oder über den Mann sprachen, vorzubringen hatte. Ueber die unsorgfältig gebundenen Schlipse hat der Philosoph ziemlich lange gesprochen, gar nicht ungeistreich, aber, wie gesagt, ~~was~~ ^{es} war dasjenige, was dazumal die Philosophie

zu sagen hatte. Es war schon recht charakteristisch, denn viel mehr hatte die Philosophie auch sonst nicht zu sagen. Es war alles abstraktes Gestrüppe, was vorgebracht wurde. Damit ist gar nichts gesagt über Wertungen und dergleichen, sondern, ich möchte sagen, man kann ja die ganze Sache auch ästhetisch auf sich wirken lassen und aus dem, was sich symptomatisch darlebt, ersehen, wie heraufgestrebt hat in der neueren Zeit der Materialismus, der etwas gab. Nun, die Philosophie, die wirklich nichts mehr zu sagen hatte, indem sie eben eine Dependence war desjenigen, was sich im Laufe der Zeit heraufgebildet hatte, - man darf ja auch nicht glauben, dass die Philosophie zur Geisteswissenschaft etwas zu sagen hat.

Das hat ja neulich Eucken wohl bewiesen in jener Diskussion, (~~die in jener Diskussion~~), die in einer sehr anregenden Weise erzählt ist in der letzten oder vorletzten Nummer der Dreigliederungszeitung, wo sich die ganze Eucken'sche Rederei enthüllte in ihrer absoluten Inhaltlosigkeit.

Nun aber nehmen wir die Tatsache, die die positive Tatsache ist darinnen in all dem, was ich gesagt habe, und nehmen wir sie einmal eben kulturgeschichtlich. Wir haben auf der einen Seite, das geht ja wohl aus den gestrigen Darlegungen hervor, innerlich im Menschen entwickelt den Intellektualismus, den Intellektualismus, wie ihn als Gedankentechnik bis zur höchsten Blüte vor dem naturwissenschaftlichen Zeitalter die Scholastik gebracht hat. Wir haben dann angewendet den Intellektualismus auf das äussere Naturwissen. Wir haben dadurch dasjenige zustande gebracht, was im 19. Jahrhundert, namentlich gegen das Ende mit einer grossen historischen Bedeutung dasteht. Intellektualismus und Materialismus gehören zusammen.

wenn man diese Erscheinung in ihrer Beziehung zum Menschen selbst ins Auge fasst, so muss man sagen: von demjenigen, was am Menschen ist,

von dem dreigliedrigen Menschen, der da ist der Nervensinnesmensch mit dem Vorstellungsleben, der ^hrythmische Mensch mit dem Gefühlsleben, der Stoffwechsellmensch mit dem Willensleben, von dem dreigliedrigen Menschen wird ja erfasst durch eine solche Weltanschauung vor allen Dingen der Kopfmensch, der Nervensinnesmensch. Dieser Nervensinnesmensch ist daher auch am stärksten ausgebildet worden im 19. Jahrhundert. Ich habe es Ihnen ja neulich geschildert, von einem gewissen anderen Gesichtspunkte, wie es Leuten, ich möchte sagen, die so etwas gefühlt haben, dass dieser Kopfmensch, dieser Nervensinnesmensch eigentlich durch die Geisteskultur des 19. Jahrhunderts besonders ausgebildet wird, wie denen angst und bange für die Zukunft der Menschheit geworden ist. Ich habe es Ihnen geschildert an einem Gespräch, das ich einmal mit ~~sinn~~ dem österreichischen Dichter Hermann Rollet hatte vor Jahrzehnten. Hermann Rollet war eigentlich seiner Weltanschauung nach, weil ja derjenige, der auf Wissenschaft fusst und bei dem verblasst waren die alten traditionellen Vorstellungen, im Grunde gar nicht anders konnte, Hermann Rollet war eigentlich materialistisch gesinnt durch und durch. Aber er fühlte zu gleicher Zeit, denn er war eine Dichternatur, eine Künstlernatur, er hat ja das schöne Werk herausgegeben "Die Bildnisse Goethes" - Hermann Rollet fühlte ^{zu} ~~gleich~~, wie ja der Mensch nur wächst in Bezug auf seine Nervensinnesorganisation, mit Bezug auf sein Vorstellungsleben. Er wollte das anschaulich darstellen. Daher sagte er: Eigentlich wird es so werden nach und nach, dass Arme und Füße und Beine immer kleiner und kleiner werden vom Menschen, und der Kopf immer grösser. Er wollte sich räumlich dasjenige vorstellen, was da eigentlich im Anzuge war. Dann, dann wird, wenn die Erde noch eine Weile in dieser Entwicklung so fortgeht, wird der Mensch - er stellte das anschaulich dar - nur noch eine Kopfkugel sein, die sich so fortkugelt, die so fortrollt über die Erdoberfläche hin.

Man kann fühlen, welche Kulturbangigkeit sich in einem solchen Dinge verbirgt. Nun aber sieht derjenige, der nicht mit geisteswissenschaftlichen Forschungsmethoden an diese Dinge herangeht, der sieht ja nur die Aussenseite der Sache. Man muss, wenn man das Chaos der Anschauungen, das zu solchem Unheil führt in der Gegenwart, wenn man dieses Chaos der Anschauungen durchdringen will, man muss eben die Sache auch von der anderen Seite ansehen. Denn, sehen Sie, es könnte einem ja einfallen zu sagen: ja, dasjenige, was da aufgetreten ist, als materialistische Weltanschauung, das umfasst doch nur eine kleine Minorität. Die grosse ^{Majorität} ~~Minorität~~ lebt noch in Bezug auf Weltanschauungsempfinden in den traditionellen Bekenntnissen. Ja, mit Bezug auf eine ich möchte sagen - gewisse Oberfläche: ja - aber mit Bezug auf alle Gedankenformen, mit Bezug auf dasjenige, was der Mensch in seinem Innersten über seine Umgebung und über die Welt denkt, ist das doch nicht so. Unsere Gegenwartskultur ist so, dass dasjenige, was in Haeckels "Welträtseln" lebt, durchaus nicht etwa bloss bei denjenigen lebt, vielleicht bei denjenigen am wenigsten, die direkt einen Gefallen gefunden haben an Haeckels "Welträtseln". Haeckels "Welträtsel" sind ja nur ein Symptom für dasjenige, was im Grunde genommen durch die ganze zivilisierte Welt international heute die massgebenden Empfindungsimpulse darstellt.

Man möchte sagen, am Charakteristischsten sind diese Empfindungsimpulse bei den äusserlich frommen Christen, besonders bei den äusserlich frommen Katholiken. Gewiss, die bekennen sich am Sonntag zu demjenigen, was die Dogmatik überliefert hat; aber die Art und Weise, wie sie das nächste Leben, die übrigen Wochentage auffassen, das ja nur hat eine Art zusammenfassenden Ausdruck gefunden in der materialistischen Weltanschauung des 19. Jahrhunderts. Bis in die entferntesten

Dörfer auf dem Lande draussen ist ja das durchaus die populäre Weltanschauung. Daher darf man nicht sagen, es sei nur bei einer verschwindend geringen Minorität vorhanden. Gewiss, formulierte Begriffe sind bei ihr so vorhanden, aber das sind ja nur die Symptome. Dasjenige, worauf es ankommt, die Realität, die ist durchaus das Charakteristikon des gegenwärtigen Zeitalters. An den Symptomen kann man die Dinge studieren. Aber man muss sich bewusst sein, dass gerade so, wie wenn man von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Kant spricht, man nur von einem Symptom spricht für etwas, was in der ganzen Zeit enthalten war, so spricht man auch nur von einem Symptom, wenn man von diesen Dingen spricht, die ich gestern angeschlagen habe und heute fortführe in diesen Betrachtungen. Daher kommt das schon sehr stark in Betracht, was ich jetzt sagen will.

Sehen Sie, der Mensch kann ja nur intellektualistisch tätig sein und hingeeben sein den materiellen Dingen und Erscheinungen, die durchaus das Gegenstück sind zum Intellektualismus im Innern, während des Tagwachens vom Aufwachen bis zum Einschlafen, und da nicht einmal ganz. Wir wissen ja, der Mensch hat nicht nur ein Vorstellungsleben, der Mensch hat ein Gefühlsleben. Das Gefühlsleben ist innerlich gleichwertig mit dem Traumleben. Das Traumleben läuft in Bildern ab. Das Gefühlsleben läuft in Gefühlen ab. Aber die innere substanzielle Seite ist dasjenige, was im Menschen die Traumbilder erlebt, ist dasjenige, was im menschlichen Gefühlsleben die Gefühle durchmacht. Sodass wir sagen können: während des Wachens, vom Aufwachen bis zum Einschlafen träumt der Mensch wachend in seinem Gefühl. Was wir an Gefühlen erleben, meine lieben Freunde, das ist ganz genau von demselben Bewusstseinsgrad durchzogen, wie die Traumvorstellungen, und was wir in unseren Willensimpulsen erleben, das schläft, das schläft, auch wenn

wir sonst wach sind. Wir sind in Wahrheit nur wach in unserem Vorstellungsleben. Sie schlafen des Abends ein, Sie wachen des Morgens auf. Wenn Ihnen dasjenige, was vom Einschlafen bis zum Aufwachen vorgeht, nicht erhellt wird durch eine gewisse geisteswissenschaftliche Erkenntnis, so entzieht es sich Ihrem Bewusstsein, so wissen Sie in Ihrem Bewusstsein nichts davon. Traumbilder drängen sich höchstens hinein. Die werden Sie aber eben so wenig anerkennen als bedeutsam für eine Weltanschauung, wie Sie anerkennen die Gefühle als bedeutsam für eine Weltanschauung. Gewissermaßen wird immer das menschliche Leben durchbrochen durch das Schlafesleben.

Aber gerade so wie sich der Zeit nach dieses Schlafesleben hineinsetzt in das volle menschliche Seelenleben, so stellt sich die Welt der Gefühle und die Welt namentlich der Willensimpulse in dieses Menschenleben hinein. Wir träumen, indem wir fühlen. Wir schlafen, indem wir wollen. So wenig, wie Sie wissen, was mit Ihnen vorgeht während des Schlafes, so wenig wissen Sie, was da vorgeht, wenn Sie durch Ihren Willen den Arm erheben. Die eigentlichen inneren Kräfte, die da walten, die sind genau ebenso im Dunkel des Bewusstseins, wie der Schlafeszustand im Dunkel des Bewusstseins ist.

durch Sodass wir sagen können: von diesem dreigliedrigen Menschen wurde die neuere Kultur, die eingeleitet wird im 15. Jahrhundert, ihren Höhepunkt erlangt im 19. Jahrhundert, nur ein Drittel in Anspruch genommen: der Vorstellungsmensch, der Kopfmensch. Und man muss fragen: was ging denn nun vor in dem träumenden, fühlenden Menschen, in dem schlafenden, wollenden Menschen, und was ging vor zwischen dem Einschlafen und Aufwachen?

Ja, meine lieben Freunde, wir können als Menschen gut materialistisch sein in unserem Vorstellungsleben. Das können wir schon. Das

19. Jahrhundert hat es gezeigt. Das 19. Jahrhundert hat auch gezeigt die Berechtigung dieses Materialismus. Er hat ja zu positiven Erkenntnissen der materiellen Welt, die ein Abbild ist der geistigen Welt, geführt. Wir können Materialisten sein mit dem Kopfe, aber wir haben dann nicht in unserer Gewalt unser träumendes Gefühlsleben, nicht in unserer Gewalt unser schlafendes Willensleben. Die werden nun, insbesondere das Willensleben, in derselben Zeit spiritualistisch gesinnt.

Es ist interessant, vom geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkte aus zu betrachten, was da eigentlich vorgeht. Stellen Sie sich einen Molechott, einen ^{Grolbe} ~~Becholpe~~ vor, die mit ihrem Kopfe einzig und allein den Sensualismus, den Materialismus anerkennen; da unten haben sie ihren Willensmenschen, der ist ganz spiritualistisch gesinnt, - nur weiss der Kopf nichts davon - der rechnet mit Geistigem und Geisteswelten; sie haben ihren Gefühlsmenschen: der rechnet mit Gespenstererscheinungen. Und wir haben das Schauspiel, wenn wir richtig beobachten, dass der materialistische Schriftsteller sitzt und furchtbar schimpft auf alles dasjenige, was da als spirituelle Natur in seinem Gefühlsmenschen und Willensmenschen steckt, derjenige, der nun wütend wird, weil er auch Spiritualist ist, der in ihm ^{zu} ~~umort~~, der ein völliger Gegner ist.

So ist es gewesen. Der Idealismus, der Spiritualismus war da. Er war im Willensunterbewusstsein der Menschen namentlich da, und die stärksten Spiritualisten waren die Materialisten, waren die Sensualisten.

Aber was lebt denn in dem Gefühlsmenschen leiblich? Es lebt der Rythmus, Blutzirkulation, Atmungsrythmus usw. Was lebt in dem Willensmenschen? Der Stoffwechsel. Betrachten wir zunächst diesen Stoffwechsel. Während der Kopf sich beschäftigt mit geistvoller Verarbeitung materieller Dinge und materieller Erscheinungen zu einer materialistischen Wissenschaft, arbeitet der Stoffwechsellenschen, der nun auch durchaus die

volle menschliche Struktur hat, der arbeitet das entgegengesetzte Weltbild aus. Der arbeitet ein durch und durch spiritualistisches Weltbild aus, das nun gerade die Materialisten unbewusst in sich tragen. Aber das wirkt im Stoffwechselfmensch auf die Instinkte, auf die Triebe. Das wirkt es das Gegenteil von dem, was es bringen würde, wenn es den ganzen Menschen in Anspruch nehmen würde. Dadurch setzt es die Instinkte, da wird es erfasst von ahrimanischen Gewalten, da wirkt es nun nicht im göttlich-geistigen Sinne, sondern da wirkt es im ahrimanisch-geistigen Sinne. Da bringt es die Instinkte zum höchsten Grade des Egoismus. Da bringt es die Instinkte so zur Entwicklung, dass der Mensch nur zu Forderungen des Lebens kommt, nicht gewiesen wird auf soziale Triebe, auf soziales Mitgefühl und dergleichen. Da wird namentlich das Individuelle herausgestaltet bis zum Egoistischen der Instinkte. Und das, das bildete sich - wenn ich so sagen darf - unter der Oberfläche dieser materialistischen Zivilisation heraus, und das erschien jetzt, meine lieben Freunde, das erscheint jetzt. Dasjenige, was sich unter ^{der} Oberfläche in den Tiefen der Willensmenschen, wo sich die Spiritualität der Instinkte bemächtigt hat, was dazumal im Keime sich ausbildete, das erscheint jetzt in dem welthistorischen Ereignis. Und würde die Entwicklung nur fortfahren, diese Konsequenzen auszubilden, wir würden am Ende des 20. Jahrhunderts angekommen sein in dem Kriege Aller gegen Alle, gerade in demjenigen Gebiete der Erdenentwicklung, in dem sich die sogenannte neuere Zivilisation entwickelt hat. Und wir sehen dasjenige, was da sich ausgebildet hat, schon von Osten ausstrahlen über einen grossen Teil der Erde sich geltend machen. Da ist ein innerer Zusammenhang. Man muss ihn aber nur sehen. Aeusserlich symptomatisch spiegelt er sich in dem, was ich auch schon betont habe, was ja auch von Anderen bemerkt worden ist. Ich sagte, solche

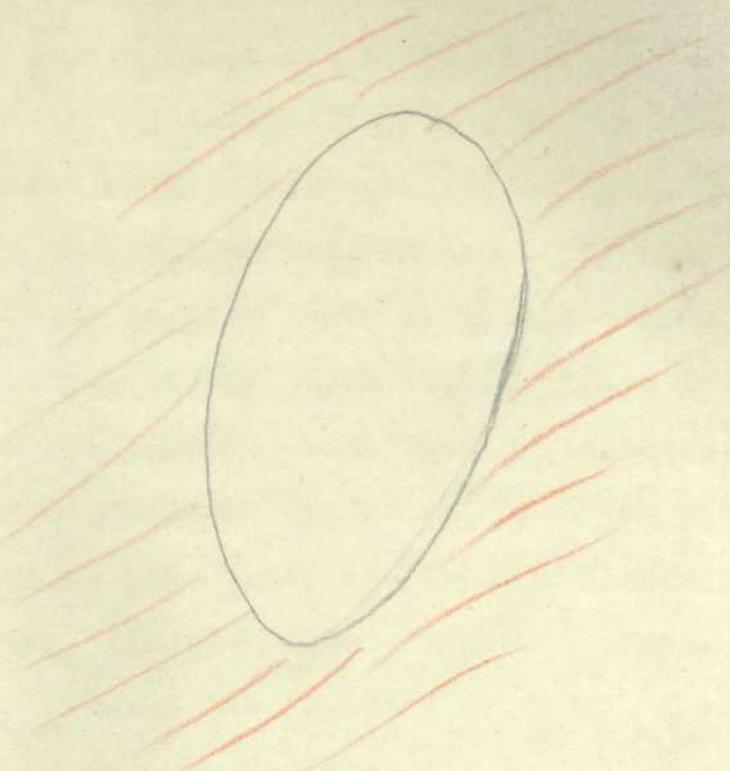
Philosophen wie Avenarius, wie Mach, sie sind gewiss mit ihren Anschauungen, insofern die Anschauungen den Kopf durchsetzen, wurzelnd in den liberalistischen besten bürgerlichen Anschauungen des 19. Jahrhunderts, saubere Leute, denen man nichts vorwerfen kann, wenn man die Moralanschauungen des 19. Jahrhunderts ins Auge fasst. Und dennoch, Sie können es bei russischen Schriftstellern, die verstanden haben, ihre Zeit zu schildern, nachlesen, wie Avenarius'sche, wie Mach'sche Philosophie die bolschewistische Staatsphilosophie geworden ist. Das ist nicht bloss aus dem Grunde, weil hervorragende bolschewistische Agitatoren eben Avenarius z.B. in Zürich gehört haben, oder den Mach-Schüler Adler gehört haben, sondern da wirken durchaus innere Impulse. Dasjenige, was Avenarius einmal vorgetragen hat, es konnte natürlich dem Kopf durchaus saubere bürgerliche Gesinnung, lobenswerte bürgerliche Gesinnung sein; real war es die Grundlage für dasjenige, was in den Untergründen der Menschheit die Instinkte spirituell entflammte, und was dann praktisch die entsprechenden Früchte trug, weil es diese Früchte durchaus zeitigt. Sie sehen hier, ich muss immer wieder darauf aufmerksam machen den Unterschied zwischen realer Logik, Wirklichkeitslogik und der bloss abstrakten Verstandeslogik. Niemand wird aus Avenarius'scher oder Mach'scher Philosophie heraus^{schälen} können, mit dem besten oder ich könnte auch sagen, mit dem allerschlechtesten Willen nicht herausschälen können die Ethik der Bolschewisten, wenn man das Ethik nennen kann. Das folgt nicht abstrakt logisch. Da folgt etwas ganz anderes. Aber die lebendige Logik ist eine ganz andere als die abstrakte Logik. Dasjenige, was man aus irgend etwas logisch ableiten kann, das muss sich in Wirklichkeit nicht ergeben, es kann sich das Gegenteil davon ergeben. Deshalb ist ein so grosser Unterschied zwischen dem, auf das man immer mehr und mehr lernte schwören im materialistischen Zeitalter, zwischen

der abstrakten Gedankenlogik, die nur den Kopf ergreift, und dem Wirklichkeitssinn, der allein in unserer Zeit zum Heile führen kann.

Sehen Sie, in unserer Zeit ist man zufrieden, wenn für eine Weltanschauung die widerspruchslose Logik aufgewiesen werden kann. Daran liegt aber nämlich gar nichts in Wirklichkeit. Es kommt gar nicht darauf an allein, ob eine Anschauung logisch festgelegt werden kann, denn im Grunde genommen ist eben so gut der radikale Materialismus logisch festzulegen, wie der radikale Spiritualismus logisch festzulegen, und alles, was dazwischen ist. Es kommt heute darauf an, dass man einsehe, dass etwas nicht bloss logisch zu sein habe, sondern wirklichkeitsgemäss neben logisch sein müsse, wirklichkeitsgemäss sein müsse. Und die Wirklichkeitsgemässheit wird eben nur erreicht durch ein Zusammenleben mit der Wirklichkeit. Dieses Zusammenleben mit der Wirklichkeit wird durch Geisteswissenschaft herangezogen.

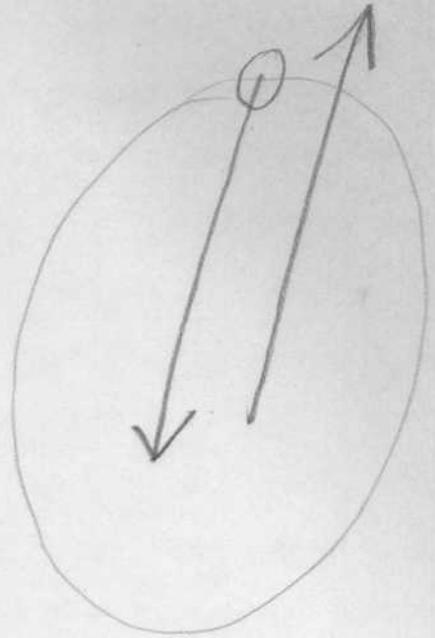
Um
~~was~~ was handelt es sich in Bezug auf das, was ich heute gesagt habe? Es handelt sich ja bei Geisteswissenschaft um sehr Vieles. Aber mit Bezug auf dasjenige, was ich heute gesagt habe, um was handelt es sich da bei Geisteswissenschaft? Ja, da handelt es sich darum, dass wirklich nun ein Wissen hervorgeholt wird aus denjenigen Untergründen, die nicht bloss aus dem Kopfe kommen, die aus dem ganzen Menschen kommen. Man könnte sagen, wenn derjenige Mensch, der sich selbst einmal im Laufe der neueren Zeit erkennend herangezogen hat, wenn der die Welt betrachtet, dann betrachtet er sie so, dass er innerhalb seiner Haut lebt und dasjenige um sich herum betrachtet, was ausserhalb seiner Haut ist. Schematisch möchte ich das so zeichnen (siehe Zeichnung). Da ist der Mensch. Ausser dem Menschen ist alles dasjenige, worüber der Mensch sinnt (rot). Und nun erstrebt er, über dasjenige etwas zu wissen, in sich etwas zu wissen, was da ausserhalb seiner ist. Er rechnet gewisser-

massen mit dem Wechsel-
Verhältnis zwischen dem,
was ausserhalb seiner
Haut ist. Und ganz cha-
rakteristisch für das
Rechnen mit einem sol-
chen Wechselverhältnis
sind die logischen Un-
tersuchungen, wie die
von John Stuart Mill,
charakteristisch sind
philosophische Gedan-
gengebäude wie das von
Herbert Spencer usw.



Steigt man auf zur höheren Erkenntnis, dann ist es nicht mehr der Mensch, der innerhalb seiner Haut lebt, denn alles dasjenige, was innerhalb seiner Haut lebt, wird im Kopfe gespiegelt, es ist doch ~~ni~~ nur Kopfwissen, sondern da ist es der ganze Mensch. Aber der ganze Mensch ist verbunden mit der ganzen Erde. Im Grunde genommen ist die Erkenntnis, die man übersinnliche Erkenntnis nennt, nicht eine Auseinandersetzung zwischen dem, was innerhalb der menschlichen Haut liegt mit dem, was ausserhalb der menschlichen Haut liegt, sondern sie ist eine Auseinandersetzung zwischen dem, was innerhalb der Erde ist mit demjenigen, was ausserhalb der Erde ist. Der Mensch identifiziert sich mit der Erde. Daher schreibt er auch alles dasjenige ab, was gebunden ist an einen Fleck der Erde, Nationalität usw. Der Mensch nimmt den Standpunkt des Erdenwesens ein und redet vom Standpunkte des Erdenwesens über das Weltenall. Versuchen Sie es zu fühlen, wie von diesem

Standpunkte aus gesprochen wird
- sagen wir - in einer solchen
Vortragsreihe, wie ich sie ge-
halten habe im Haag, glaube ich,
wo ich gesprochen habe über den
Zusammenhang der einzelnen Glie-
der der menschlichen Wesenheit
mit der Umgebung, wo aber eigent-
lich gemeint war dieses Zusammen-
gewähseinsein des Menschen mit
seiner Umgebung, wo der Mensch



betrachtet wurde nicht bloss, wie er - sagen wir - am 13. Mai ist in
dem einen Augenblicke, sondern betrachtet wurde, wie er das ganze Jahr
hindurch in den Jahreszeiten lebt, mit den einzelnen Lokalitäten lebt
usw. Dadurch aber gerade wird der Mensch Erdenwesen. Dadurch gewinnt
er dann auch gewisse Kenntnisse, die eine Auseinandersetzung des Men-
schen sind mit dem, was über dem Irdischen ist, mit dem, was unter
dem Irdischen ist, wodurch die Erdenverhältnisse erst klar werden.

Geisteswissenschaft geht also nicht hervor aus diesem eng begrenz-
ten Menschen, aus dem die intellektualistische, materialistische Wis-
senschaft des 19. Jahrhunderts hervorgeht mit ihrer Form der Entfesse-
lung der unsozialen Instinkte, sondern Geisteswissenschaft geht aus
dem ganzen Menschen hervor, bringt dasjenige, was den einzelnen Men-
schen in zweiter Linie erst berührt, in den Vordergrund. Dadurch ist
es hier gegeben, indem sie scheinbar auch nur intellektualistische
Begriffe entwickelt, in diesen Begriffen zugleich reale Dinge zu geben,
die aber an der Stelle des Anti-Sozialen das Soziale geben.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, man muss die Welt vielfach von

einem anderen Gesichtspunkte betrachten, als man es gewöhnlich im 19. Jahrhundert und im Beginn des 20. Jahrhunderts getan hat. Man hat es ja lobenswert gefunden, dass man so viel von sozialen Forderungen, von sozialem Wesen gesprochen hat. Für den, der die Welt durchschaut, ist das ja nur ein Zeichen, dass man so viel Unsoziales in sich hat. Gerade so wie derjenige, der sehr viel von Liebe redet, in der Regel ein liebloses Wesen ist, und derjenige, der viel von Liebe in sich hat, wenig von Liebe redet, so ist derjenige in der Regel eigentlich ganz durchwühlt von unsozialen Trieben und Instinkten, der immerzu von sozialen Dingen redet, so wie man das gewohnt worden ist im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, gerade.

Das soziale System, das im Osten Europas sich geltend macht, ist ja nichts anderes als die Probe aufs Exempel alles un- und widersozialen Lebens. Ich darf hier vielleicht einflechten, dass immer wieder und wiederum an anthroposophische Geisteswissenschaft herangetragen wird der Vorwurf, - ich habe ihn auch neulich erst wieder gehört - sie spreche so wenig von Gott. Insbesondere diejenigen, die fortwährend von Gott sprechen, machen es der anthroposophischen Geisteswissenschaft zum Vorwurf, dass sie so wenig von Gott spreche. Ich habe ja oftmals gesagt, mir kommt vor, dass diejenigen, die immer von Gott sprechen, nicht berücksichtigen, dass es ja eines der 10 Gebote gibt, das heisst: Du sollst den Namen des Gottes nicht eitel aussprechen, und dass die Bewahrung dieses Gebotes viel wichtiger ist im christlichen Sinne als fortwährend von Gott sprechen. Man kann vielleicht demjenigen, was als geisteswissenschaftliche Ideen gegeben wird, aus geistiger Beobachtung heraus, zunächst gar nicht anmerken, was es in Wirklichkeit ist. Man kann sagen: nun ja, auch eben eine Wissenschaft, die nur von anderen Welten spricht, als die materialistischen Welten sind. Aber so ist es nicht. Dasjenige, was da aufgenommen wird, ganz

ohne dass man selber okkulte Schauungen hat, dasjenige, was aufgenommen wird mit diesem Begriff, das erzieht ja den Menschen. Vor allen Dingen erzieht es nicht den Kopfmenschen, sondern es erzieht den ganzen Menschen, und es wirkt nun im regelrechten Sinne auf diesen ganzen Menschen. Es korrigiert gerade dasjenige, was angerichtet worden ist durch den spirituellen Gegner des Sensualisten und Materialisten, der ja in denen immer war.

Sehen Sie, so sind die geheimen Zusammenhänge im Leben. Wer mit blutendem Herzen ^{sieht} sind, wie in den Materialisten des 19. Jahrhunderts, das heisst in der grossen Mehrzahl der Menschen der Gegner gesteckt hat, der weiss auch, dass die Notwendigkeit besteht, dass jetzt aus dem Unterbewussten ins Bewusstsein heraufziehe dieser Spiritualist. Dann wird er nicht in seiner ahrimanischen Gestalt die Instinkte aufrütteln, dann wird er tatsächlich eine sozial mögliche Struktur der Menschen auf der Erde begründen können.

In anderen Worten: wenn man die Dinge so ^{laufen} laufen lässt, wie sie ^{un-}ter dem Einflusse der in begreiflicher Weise heraufgekommenen Weltanschauung im 19. Jahrhundert, wie ich ^{sie} für das 20. Jahrhundert entwickelt habe, wir werden am Ende des 20. Jahrhunderts stehen vor dem Kriege Aller gegen Alle. Da mögen die Menschen noch so schöne Reden halten, noch so viele wissenschaftliche Fortschritte gemacht werden, wir würden stehen vor diesem Krieg Aller gegen Alle. Wir würden eine Menschheit heranzüchten sehen, welche keine sozialen Instinkte mehr hat, umsomehr reden würde von sozialen Dingen.

Es braucht die Menschheitsentwicklung ^{den spirituellen,} den bewusst-spirituellen Impuls zum Leben, denn man muss immer unterscheiden zwischen der Wertschätzung, die irgend eine Weisheit oder sonst etwas im Leben hat an sich, und dem, was es hat für die Entwicklung der Menschheit. Der In-

tellektualismus, der mit dem Materialismus zusammengehört, er hat die Menschheit so entwickelt, dass er das Vorstellungsleben zu der höchsten Höhe gebracht hat. Zunächst in der Scholastik, im Scholastizismus die Denktechnik, die die erste Befreiungstat war; dann das Naturwissen in der neueren Zeit, die zweite Befreiungstat. Aber dasjenige, was im Unterbewussten mittlerweile wütete, war dasjenige, was den Menschen in seinen Instinkten versklavt hat. Die müssen wiederum befreit werden. Die können nur befreit werden, wenn wir eine Wissenschaft, eine Erkenntnis, wenn wir eine bis ebenso weit hin popularisierte spirituelle Weltanschauung haben, wie wir die materialistische popularisiert haben, wenn wir eine spirituelle Weltanschauung haben, die nun den Gegenpol bildet für dasjenige, was sich unter der reinen Kopfwissenschaft herausgebildet hat. Von diesem Gesichtspunkte muss man die Sache immer wieder und wieder betrachten, denn, wie gesagt, die Menschen mögen noch so reden davon, dass von ~~E~~thik, von Belebung der Religiosität usw. ein neues Zeitalter heraufkommen müsse, - damit kann man ja nichts in Wirklichkeit erreichen. Damit fröhnt man ja selber nur den Lügenanforderungen des Zeitalters. Man muss tatsächlich sich klar sein, dass so etwas, wie in die menschliche Seele einziehen muss, was, wenn es auch davon spricht, wie die Erde aus Mond, Sonne und Saturn heraus sich entwickelt hat, trotzdem es scheinbar so theoretisch ~~spricht~~ spricht, wenn es aufgefasst wird bis in die moralischen Impulse, in die religiösen Impulse herein, den Menschen spiritualisiert; gerade so wenig, wie man irgend etwas in der äusseren Welt mit den blossen Wünschen aufbauen kann, wenn diese Wünsche noch so gut sind, eben so wenig kann man in der sozialen Welt etwas aufbauen mit den blossen frommen Predigten, mit den blossen Ermahnungen der Menschen zum Gutsein, mit dem blossen Sprechen davon, man soll so oder so sein. Dasjenige, was heute weltzerstörerisch da ist, ist auch nicht entstanden durch

den Willkürwillen der Menschen, sondern es ist entstanden als eine Folge desjenigen, was als Weltanschauung seit dem Beginne des 15. Jahrhunderts heraufgekommen ist. Dasjenige, was den Gegenpol darstellen wird, dasjenige, was heilen wird die Wunden, die geschlagen sind, das wird wiederum und muss wiederum eine Weltanschauung sein. Und man sollte nicht feig zurückschrecken vor dem Vertreten einer Weltanschauung mit ihrer das Moralische, das Religiöse durchsetzenden Kraft, denn dies allein kann heilen.

Derjenige, der diesen ganzen Zusammenhang durchschaut, - durchschaut - der bekommt wiederum eine Empfindung von dem, was man im Grunde genommen immer gehabt hat da, wo man von wirklicher Weisheit etwas wusste. Ich habe ja auch schon gesprochen von den alten Mysterienstätten. Sie finden es auch im Sinne der Geisteswissenschaft dargestellt in der anthroposophischen Literatur. Da kann man ersehen, wie sich eine ältere instinktive Weisheit entwickelt, wie sie sich dann umwandelt in das Intellektualistische, Materialistische der neueren Zeit. Aber selbst wenn man zurückgeht mit den mehr exoterischen Wissenschaften der älteren Zeiten, sagen wir, wenn man zurückgeht im Medizinischen bis zu Hippokrates, gar nicht zu sprechen von älterer ägyptischer medizinischer Anschauung, so ist überall der Arzt ~~zugleich~~ zu gleicher Zeit der Philosoph. Man kann sich eigentlich gar nicht denken, wie der Arzt nicht zu gleicher Zeit der Philosoph und der Philosoph nicht zu gleicher Zeit der Arzt sein sollte, und der Priester nicht Beides und alles Dreies sein sollte. Man konnte sich das nicht denken. Warum nicht? Nehmen Sie eine Wahrheit, die ich öfters ausgesprochen habe.

Der Mensch kennt ja eigentlich, nicht wahr, den Moment des Todes, diesen einen Moment, wo man nun wirklich den physischen Leib ablegt,

und wo das Geistige mit der geistigen Welt zusammenhängt, aber das ist ja nur in einem Moment, besonders stark zusammenhängt. Ich möchte sagen, es sind unendlich viele Differenzen integriert da, wo der Moment des Todes eintritt, die als Differenziale immer in uns enthalten sind während unseres ganzen Lebens. Wir sterben ja fortwährend. Wenn wir geboren werden, fangen wir schon an zu sterben, und in jedem Moment ist ein minutiöses Sterben in uns. Und wir könnten nicht denken, wir könnten einen grossen Teil unseres seelischen Lebens, vor allem aber das geistige Leben gar nicht ausdenken, wenn wir nicht fortwährend den Tod in uns hätten. Wir haben fortwährend ja den Tod in uns, und wenn wir nicht mehr können, sterben wir in einem Augenblick. So sterben wir aber kontinuierlich zwischen Geburt und Tod.

Sehen Sie, eine ältere instinktive Weisheit hat nun gefühlt: das menschliche Leben ist eigentlich ein Sterben. Heraklit hat es ja auch ausgesprochen als ein Nachzügler uralter Weisheit: das menschliche Leben ist ein Sterben. Das menschliche Fühlen ist ein fortwährendes Kranksein. Man hat die Neigung zum Sterben und zum Kranksein. Und was man lernt, wozu muss es denn da sein? Es muss sein, wie eine Arznei. Es muss das Lernen ein Heilungsprozess sein. Eine Weltanschauung haben, muss ein Heilprozess sein.

Dieses Gefühl hatten durchaus die Aerzte, da sie nur da, wo es notwendig war, auf materiellem Gebiete heilten, wenn die Krankheit akut war. Aber das menschliche Leben sahen sie nur an wie eine chronische Krankheit. Und derjenige, der ein Philosoph oder Arzt war, fühlte sich mit dem, was Erdenmenschheit war, auch als der Heiler, er fühlte sich nur als der Heiler für das, was man gewöhnlich für das Normale ansieht was aber auch eigentlich krank ist, die Anlage zum Sterben ist.

Sehen Sie, diese Gefühle müssen wir für die Weltanschauung wieder

bekommen, dass sie nicht nur ist ein formales Anfüllen des Kopfes, des Geistes, ein Anfüllen mit Erkenntnissen, sondern ein realer Prozess im Leben, dass die Weltanschauung dazu dient, die Menschheit zu heilen.

Nun leben wir tatsächlich in Bezug auf unsere kulturhistorische Entwicklung nicht bloss in einer langsamen ~~Krankheit~~ Krankheit, sondern wir leben gegenwärtig in einer akuten Kulturkrankheit. Dasjenige, was als Weltanschauung auftritt, muss sein eine wirkliche Arznei, ~~man~~ muss sein eine wirkliche medizinische Wissenschaft, eine Kur. Diese reale Bedeutung einer solchen Weltanschauung, wie sie hier gemeint ist, für das gegenwärtige Zivilisations- und Kulturergebnis, von dem muss man durchdrungen werden, dass tatsächlich etwas Reales mit Weltanschauung gemeint ist, nicht bloss dieses Formale. Man will etwas wissen. Man will gewissermassen die Begriffe für dasjenige, was draussen als Sache ist, in sich haben. Man will Naturgesetze kennen lernen und sie technisch anwenden. Nein, dieses Innerliche, dieses mit dem Menschen Verknüpfte ist da, wo eine wahre Weltanschauung da ist, ^{und} dass aus ~~einer~~ dieser wahren Weltanschauung die Heilmittel gewonnen werden können für Krankheiten, ja, für einen Sterbeprozess, die fortwährend da sein müssen. So lange man nicht so redet, und so lange man nicht solches versteht, wird man immer nur obenhin reden über die Uebel unserer Zeit und nicht reden über dasjenige, was notwendig ist.

Von diesen Dingen wollen wir dann morgen weiter reden, meine lieben Freunde.

- - - - -